

Stephan Hilsberg

Berlin 11.11.89 abends
Politische Analyse

Jetzt sind die Tore geöffnet. 28 Jahre Mauer scheinen vorbei zu sein. Von den Menschen weicht ein unendlicher Alpdruck. Man ist freundlich, hüben wie drüben, man lacht und tanzt, ist ausgelassener Stimmung und tut schon mal Sachen, an die man vorher nur selten gedacht hat. Die Westberliner bedenken ihre Ostberliner Mitdeutschen gelegentlich mit kleinen Geschenken, besonders wenn die mit entzückenden, kleinen Kindern aufwarten. Wie gesagt, gehobene Stimmung. Man hatte so nicht mit der Öffnung gerechnet, mit allem, denkt man fast, damit nicht, nicht zu diesem Zeitpunkt. Man dachte, das wird noch lange dauern, bis die SED sich dieses Zugeständnis an die Bevölkerung der DDR und den Zeitgeist abringt, an diesem Anachronismus in Mitteleuropa, so waren die Gedanken noch vorgestern, hält die SED fest. Er ist die Grundlage seiner Existenz. Natürlich, da waren die großen Ausreisezahlen, fast so hoch, wie vor dem Mauerbau, 5000 pro Tag, hoch, viel zu hoch für einen kleinen Staat. Aber, und das ist der springende Punkt, bisher war die SED immer als eine blockierende, als eine Betonpartei erschienen. Sie konnte erstaunlich viele Schläge einstecken ohne ernsthaft beeindruckt zu sein. So war man im allgemeinen der Annahme, wäre es auch hier. Die Mauer würde schon mal fallen, aber jetzt noch lange nicht. Nun ist sie gefallen. Damit hat sich in der Tat viel geändert. Was, so ist jetzt die Frage, rückt durch diese Veränderung in den Bereich des Möglichen, was ändert sich noch, hat sich bereits geändert. Und, sollte man auf diese Frage antworten können, was ergibt sich für uns daraus. Was ist nun unsere neue Perspektive.

Erst Neues Forum und nun tatsächlich Neue Perspektive. Vielleicht der Name, den sich pragmatisch jetzt die SED geben würde, wenn sie ähnlich, wie ihre neuen Konkurrenten, sich vor ca 1-2 Monaten gegründet hätte. So will sie erscheinen und sich den Leuten präsentieren.

Lassen wir uns einmal Überlegungen anstellen über diese Wende.

Die SED ist angeschlagen. Das Volk geht auf die Straße, ist von dort nicht mehr wegzukriegen, hat ein neues Selbstbewußtsein, und schickt sich an, auf friedliche Weise Rechte zu erkämpfen.

Es gibt neue Gruppierungen, die sich von ganz alleine, gegen allen staatlichen Widerstand konstituieren mit unterschiedlichem Profil und Erscheinungsbild, aber einig in der Frage der notwendigen Demokratisierung. Darunter ist eine Partei, die sich sozialdemokratisch nennt und schon damit eine große Herausforderung für die aus der Vereinigung einer sozialdemokratischen mit einer kommunistischen Partei hervorgegangene Partei darstellt, welche viele Mitglieder hat, die mit sozialdemokratischen Positionen liebäugeln.

Es gibt Auflösungserscheinungen in den Reihen der SED. Viele verweigern die Gefolgschaft, viele kritisieren offen. Manche nehmen sich das Leben. Die Öffentlichkeit weiß nicht warum.

Die SED hat Fehler gemacht in der Vergangenheit. Sie hat nicht auf die Zeichen der Zeit reagiert. Ein großer Teil der Bevölkerung ist entmutigt ausgereist. Ein großer Teil des Rests begann auf selbst Verändern zu setzen und wurde mutiger. Die SED versuchte, diese Entwicklung mit polizeistaatlichen Methoden zu verhindern, indem sie die Leute verprügeln lies. Das klappte nicht. Eine große Solidarisierung setzte ein. Ein Schulterschluß der Bevölkerung, den die SED nicht erwartet hatte. Man mußte sich bekennen, sehr schnell, sonst hätte sogar Streik gedroht. Daraus entwickelte sich unter anderem eine Untersuchungskommission, die nach parlamentarischem Vorbild demokratischer Staaten, die Ausschreitungen der Sicherheitskräfte untersucht.

Zuerst wirkte die SED hilflos, hat immer nur reagiert. Läppischer Versuch eines Reisegesetzes, das sogar von der eigenen Volkskammer in Bausch und Bogen verworfen wurde. Die SED, eine Partei mit über 2 Millionen Mitgliedern, am Ende ihrer Kraft?

Das hatte niemand angenommen. Vielleicht hat sich Egon Krenz, bevor er sich zur Öffnung der Mauer entschloß, Nachhilfeunterricht bei Michail Gorbatschow genommen, der ein fähiger Politiker und Mann mit gesundem Gespür ist. Diese Öffnung der Mauer ist in der Tat ein mutiger Schritt, ein waagemutiger sogar.

Jeder Mensch weiß, daß ohne innere Öffnung eines totalitären Staates seine äußere Öffnung gefährlich ist. An der Tagesordnung wäre eine entschiedene Vergrößerung des Spielraums der einzelnen, wo sie auch stehen. Das betrifft Wirtschaft wie Wissenschaft, Kunst wie Technik, Bildungswesen und Reisegesetze, Öffentlichkeit und Privatleben. Die Bürokratie muß sich zurückziehen, oder besser ihr Netz, das sie über die Gesellschaft geworfen hat, entfernen. Nachdem die Maske des Staates gefallen ist, wäre es jetzt das Netz der Bürokratie, das weg muß.

In der Sowjetunion kann ein Michail Gorbatschow immer wieder auf der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei pochen, ob er das so meint oder nicht. Dort ist die Veränderung von ihm ausgegangen und keine Volksbewegung hatte sich entwickelt, die die KPdSU in Frage stellte. In der DDR ist das anders. Aber Egon Krenz will ebenfalls die führende Rolle seiner Partei aufrechterhalten, das ist für ihn nicht nur eine, auch persönliche Machtfrage, sondern hat durchaus ideologische Bedeutung für die Kommunisten. Nach ihrem Selbstverständnis repräsentieren sie das gesamte Volk und führen es. Sie können das, weil sie die besten Kräfte des Volkes an sich binden, bzw. selber darstellen. Natürlich kann sich diesen Grundsatz, und das ist ja in der Tat den kommunistischen Parteien immer wieder zu recht vorgeworfen worden, auch eine machtgierige Chlique zu eigen machen um alles, Partei und Gesellschaft zu unterjochen. Daraus entstand dann immer wieder der schizophrene Zustand der fehlenden Übereinstimmung von Wort und Tat, und eine Partei, die öffentlich nicht in der Lage war, hierarchische und undemokratische Strukturen als Ursache von Fehlentscheidungen der Führung der Partei zu benennen, weil sie fürchtete das ideologische Grundverständnis der Kommunisten in Frage zu stellen. Es war und ist nämlich auch das Grundverständnis der Kritiker in den Reihen

der SED. Sie können schlecht gegen sich selber kämpfen. Das alles gehört zu Bedingungen, mit denen die Machtklique der Partei ihre Macht erhalten konnte. Niemand kann hierzulande genau wissen, ob Zirkus Krenz nicht auch die Absicht hat, alte Machtverhältnisse, mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen wiederherzustellen.

Aber, und das sei mal positiv unterstellt, wenn die SED sich nach ihrem Selbstverständnis wieder an die Spitze der Bevölkerung stellt, dann muß sie sich die größten Forderungen ihres Volkes selbst zu eigen machen und zeigen, daß sie das auch ernst meint. Das genau tat sie mit dem Öffnen der Mauer. Dies erscheint mir als politischer Hintergrund vom 9.11.89. Sie muß auf der anderen Seite ihre Konkurrenten ausschalten, bevor diese sich als Alternative präsentieren können. Jetzt sind sie noch nicht stark genug. Das kann in einem Jahr anders sein. Das weiß die SED. Außerdem kommt ihr, eine Fügung des Himmels, der desolate Zustand und die fehlende Programmatik des Neuen Forum in der jetzigen Zeit entgegen, wodurch sie die Möglichkeit bekam, schwerwiegendere Teile der demokratischen Opposition auszugrenzen - von der schon erhofften Teilnahme an der künftigen DDR - Demokratie. Sie muß aber auch der Bevölkerung zeigen, daß sie die Forderung nach den anderen grundlegenden demokratischen Rechten aufgenommen hat, wenn sei ihren Führungsanspruch aufrechterhalten will. Formal ist das der Fall. Rechtsstaat, Wirtschaftsreform bis hin zum Wort Marktwirtschaft, Mediengesetz, neues Gesetz zur Versammlungsfreiheit und Vereinigungsfreiheit sind angekündigt, es soll ein Gesetz für freie, allgemeine und geheime Wahlen für alle Parteien geben. Alles auf dem Boden der Verfassung. Man versucht, dies scheint deutlich, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: das Volk hinter sich, oder besser sich vor das Volk zu bringen und andererseits die oppositionellen Gruppen draußen zu lassen. Beides kann nur gelingen, wenn beides tatsächlich eintritt. Die SED setzt dabei auf Zeit, ein Jahr denkt sie, kann ihr genügen, das wäre wie gesagt, die Zeit, welche die Opposition sich selber zur Mindestprofilierung zumißt.

Während also die neue Führung der SED sich von ihren kritischen Anhängern feiern lies am Lustgarten, vergnügte sich ihr Volk auf dem Westberliner Kudamm. Ein paradoxe Situation: man will einen Sozialismus mit einem Volk, dem man justament den Kapitalismus zugänglich gemacht hat. Will die SED der Bevölkerung ihre Zielvorstellung damit offerieren? Ist das ihre Zielvorstellung? Was ist mit dem Terminus marktorientierte Planwirtschaft gemeint? Gibt es da ausgereifte Vorstellungen, oder erwarten uns gefährliche Experimente? Wenn ja, dann ist die SED auch nicht besser dran, als die Opposition, nur hat sie halt die Macht, und arbeitet damit. Wenn nein, dann können wir gespannt sein auf einen wahrhaft historischen Versuch. Aber welche Leute betreiben ihn, wo sind die führenden Köpfe? Etwa ein Herr Modrow, der sich abends in seiner Neubauwohnung Gedanken gemacht hat, oder ein Herr Golodkowsky, der der DDR-Bevölkerung als Staatssekretär und Fachmann für Devisenbeschaffung, also ev. Währungsfachmann nur aus den BRD - Medien bekannt ist? Hier entpuppt sich ein wesentlicher Prüfstein für eine tatsächliche neue Offenheit und Transparenz der DDR-Regierung und der SED, nicht in der verordnet

scheinenden größeren Variabilität ostdeutscher Zeitungen und kritischer Töne darin.

Was prädestiniert eigentlich einen Hans Modrow für den Posten des Ministerpräsidenten ? Er ist ein Mann, der ein paar Tage eher als andere SED-Leute ehrlich Probleme des DDR-Sozialismus benannte und mutig vor seine eigene Bevölkerung in Dresden trat, er hatte da schon gar keine Wahl mehr, und der von den West-Medien in ihrer Suche nach einem deutschen M. Gorbatschow aufgebaut wurde. Sonst ? Seine Regierung setzt sich aus Angehörigen aller Blockparteien zusammen. Auch dieses hat wieder 2 Seiten, die ich benennen will, a) entspricht es dem vielfachen Wunsch der Blockparteien, sich besser repräsentiert zu sehen, b) bindet es die Blockparteien an den möglichen Untergang der SED. Für die Blockparteien, insbesondere CDU und LDPD ein schwieriger Gang. Gerlach sähe wohl lieber dem Untergang der SED vom Stuhle des Volkskammerpräsidenten aus zu, um dann souveräner Staatsratsvorsitzender zu werden. Nebenbei, ein solcher Staat, dem er dann vorstehen würde, hätte wohl den letzten Rest an Glaubwürdigkeit verloren. Wir aber können nur hoffen, daß Modrow auch ein paar gute Ideen für unser Land hat, und wenn ja, muß man ihm wohl Glück wünschen.

Wir wissen auf alle Fälle jetzt, welche Weichen sich Egon Krenz für die Zukunft gestellt hat.

Wird das, kann das gelingen. An welche Voraussetzungen ist diese Krenz'sche Variante geknüpft.

Auch die SED braucht Zeit. Demonstrationen kommen ihr gar nicht gelegen. Mit einer sich verselbständigenden Basis hat sie wenig Erfahrung, dies widerspricht ihrem Selbstverständnis. Wenn also Demonstrationen, dann Voten für, nicht gegen die SED. Der mögliche Gedanke im Zusammenhang mit der Öffnung der Grenze könnte lauten: erst mal was anderes, Leute fahren nach Westberlin und demonstrieren eine ganze Woche nicht, anschließend vielleicht auch nicht mehr, weil sie irgendwie gesättigt günstigstenfalls auch befriedigt sind. Also wenigstens eine Woche Ruhe, vielleicht auch länger. Im letzteren Falle hätte die SED gewonnen, machen wir uns gar nichts vor, dann haben wir als oppositionelle Gruppen schwere Zeiten vor uns. Nicht daß die SED langfristig Ruhe hätte, das widerspräche der Eigendynamik der nun auch von ihr selbst miteingebrachten Demokratisierung. Aber es könnte eben noch ein paar Jahre dauern mit schwierigen Bedingungen für uns.

Andererseits ist die Tatsache im Bewußtsein der Bevölkerung verankert, daß diese Öffnung ihr Sieg ist, erfochten auf dem Felde der Massendemonstrationen. Das Volk ist also eine Macht. Seit 40 Jahren seit langem mal etwas für das Selbstbewußtsein, Schluß mit der ständigen Demütigung durch den Staat, der glaubte, fast alles mit seiner Bevölkerung machen zu können. Also, das sehe ich so verankert. Mit diesem Selbstbewußtsein werden sie bestimmt wieder demonstrieren gehen. Nur sind die Kämpfe jetzt schwieriger. Öffnung der Grenzen ist leicht gegenüber der Aufgabe der Wahrheits- und Führungsanspruchs. Und, ist in einer Woche das Volk der DDR noch das alte von vorgestern? Wird der Westen seine Spuren hinterlassen ? Und, wenn ja, hat die SED das einkalkuliert ? Ich greife mal zurück und spreche von mir

persönlich. Mein erster Westberlinaufenthalt war wunderbar, ich wurde von allen begeistert gefeiert, man bedachte mich mit Geschenken und auch mit Geld, ich konnte meiner Familie was mitbringen. Nach einer Woche wieder hier begann mir die Tristesse der DDR und ihres Alltags auf den Magen zu schlagen und ich begann, eine möglichen Ausreise ins Auge zu fassen. Bei meinem 2. Westaufenthalt bekam ich nichts, es war schrecklich, ernüchtert und trotzig kam ich wieder zu meiner Familie zurück. Ausreisegedanken blieben. Vielen meiner Freunde ging es ähnlich, viele sind tatsächlich gegangen. Was machen all jene, die in diesen Tagen das erstemal nach drüben gingen, in 4 Wochen, woran denken sie dann, was wünschen sie sich dann?

Wenn einer an Ausreise denkt, ist das nicht so schlimm, wenn es 4 Millionen tun, kann das Wiedervereinigung, Angliederung heißen. Ich betone kann. Auf der anderen Seite stehen viele, die jetzt Veränderung wollen, deutlich und stringend. Wohin sich die Waage neigt, ist schwer zu sagen. Sie wird mitbestimmt von dem Verhalten der politischen Kräfte in diesem Land. Von dem anderen rede ich gar nicht, dort können die vernünftigen Kräfte, noch so vernünftig sein, die Leute, die laut Wiedervereinigung vordenken, können sie nicht übertönen.

Also DDR. Was kann man tun, um Wiedervereinigung zu verhindern. Man muß die DDR als ein Land präsentieren, in dem es auch so inclusive wirtschaftlich vorwärtsgeht. Das ist ganz wichtig. 2. Man muß deutlich die Konvertierbarkeit der Währung, die immer so einfach mit M beschrieben wird, thematisieren und schnell zu einer befriedigenden Realität machen. Nur darüber kann die DDR-Bevölkerung am westlichen Reichtum teilhaben. Es gibt noch andere, gewichtige Gründe für die Konvertierung der Mark, aber dieser erscheint als der aktuellste. Wie kann man Konvertierbarkeit schaffen? In der DDR stimmen keine wirtschaftlichen Zahlen, wovon will man ausgehen, welche Leistung kann bewertet werden? Soll man den Kurs 1 : 10 nehmen, das erscheint ungerecht. Oder 1 : 3, von der Deutschen Bank am heutigen Tage vorgeschlagen? Die Optionen, die mit dem Kurs 1 : 3 gebunden sind, nämlich Tausch auf Kosten der BRD, welche die DDR-Währung einlagert bis die DDR-Wirtschaft leistungsfähiger ist, um dann die Mark wieder auf den Markt zu bringen, bindet auf einen Schlag die DDR-Wirtschaft an die der BRD, realisiert die wirtschaftliche Abhängigkeit am schnellsten. Dies ist abzulehnen.

Aber hier ist man eben sofort in der Diskussion, woran man feststellt, daß die Wartezeit von ca. 1,5 Jahren zum Sammeln der Programmatik der oppositionellen Gruppierungen und Parteien eine reine Fiktion ist. Wir haben diese Zeit nicht. Wir sind jetzt in der Diskussion. Wir müssen uns ihr jetzt stellen.

Anderer Grund dafür. Die SED versucht Leute zu binden, hinter sich natürlich. Diese sind ebenfalls nur durch bessere Alternativen von dort wegzukriegen. Bessere Alternativen auf jedwedem Gebiet. Neue Gesellschaftliche Modelle stehen jetzt auf der Tagesordnung. Außerdem, aber das nur nebenbei, muß die SDP einen Weg finden, ihren Kontakt zur Bevölkerung herzustellen, auch wenn sie keine Medien, Rundfunk und Fernsehen und eine eigene große Zeitung oder Veröffentlichungsmöglichkeiten in

anderen Zeitungen hat. Je mehr die Demonstrationen aufhören, desto wichtiger wird die sachbezogene, thematische Arbeit, aber auch wenn sie bleiben, insbesondere, wenn die unabhängige Gewerkschaftsbewegung erstarkt, müssen wir unsere Wirtschaftsstrategie jetzt vorstellen, müssen wir den Leuten jetzt schon sagen können, was ihnen durch die SED beschert werden kann. Das erhöht unsere Glaubwürdigkeit und ist gleichzeitig der Prüfstein unserer eigenen Politikfähigkeit. Wir bräuchten Zeit, aber wir haben keine.

Zum letzten: die Demokratisierung in unserem Land ist da, angestoßen von der Demonstrationenbewegung, gezwungenermaßen aufgenommen von der SED, hat aber ihre eigene Dynamik. Ich will nichts beschreiben oder die Leute beschwören, diese Demokratisierung wird noch mehr als nur die Stophregierung hinwegfegen. Auch hier wieder: warum. Die SED sieht sich gemüßigt, Forderungen aufzunehmen, die ihrem eigenem Selbstverständnis widersprechen, Marktwirtschaft ist bspw. sozialdemokratisch oder gar kapitalistisch. Sie widerspricht der Vision einer durch und durch sozial gerechten Gesellschaft, welche die Produktivkräfte bis zur Paralyse kontrolliert um zu verhindern, daß sie sich verselbständigen, eben weil sie die Quelle jeder gesellschaftlichen Disproportionen sind. Wie sollen große Teile der SED Marktwirtschaft akzeptieren? Zum anderen, Freiheit der Menschen, völlig selbstverständlich für jedermann und so klar, daß keiner mehr Fragen stellt, vielmehr jeden verwundert anstarrt, der das nicht so selbstverständlich findet. Freiheit weiter gedacht in ein politisches System, heißt Demokratie, heißt Meinungspluralismus, heißt Entscheidungen auf Grund von sich bildenden Mehrheiten in politischen und wirtschaftlichen Sachfragen. Marktwirtschaft setzt Freiheit und damit Demokratie voraus, weil sie nur funktioniert, wenn der Initiative einzelner die Fesseln genommen sind. Wie soll das der real existierende Sozialismus leisten? Bzw. wenn er es leisten muß, weil er durchs ZK dazu verdammt wird, mit welchem Selbstverständnis soll es der Apparat, der ja der alte geblieben ist durchsetzen? Liegen hier vielleicht schon die Suizidfälle begründet? Man soll damit ja keine Politik machen, aber es ist gestattet, es wenn man es ehrlich sagt, zu vermuten. Öffentliche Angelegenheiten sind sie, da es gesellschaftliche Funktionsträger betrafen, allemal.

Für große Teile der arbeitenden DDR-Bevölkerung führte die Kenntnis westlicher Lebens- und Arbeitsverhältnisse mit zu einer allgemeinen Leistungsverweigerung, weil sich an ihr die Motivation brach, die solche Möglichkeiten auch nicht mehr als Vision anbieten konnte, wie sie der Westen täglich vorführt. Nun ist das Selbstverständnis der SED angefragt. Welche Auswirkungen dessen Infragestellung hat, kann man nur gelassen erwarten. Diese Partei ist fertig, wenn sie wirtschaftliche und damit auch politische Reformen durchgeführt hat. Von der Demokratie braucht sie nicht viel zu erwarten, weil sie zu spät auf die Wünsche der Bevölkerung reagiert hat. Sie wird die Demokratie herbeiführen, die ihren Untergang einläutet. Und wem das zu schön klingt, der mag sich gelegentlich an einen Vulkanausbruch erinnern, der

fruchtbares Land und Stätten der Zivilisation zerstört, wie
bspw. Pompeji, auf dessen Boden aber neues Leben sich entwickelt
kann.

